

Fleming, Paul: Sonnet (1624)

- 1 Was uns den Himmel sperrt, die Welt zu enge macht,
- 2 die lasse Seele zwängt, den kranken Leib verzehret,
- 3 was uns bei Freuden Lust, bei Lachen Lachen wehret,
- 4 den langen Tag entfärbt, erschreckt bei Mitternacht,
- 5 was mit uns geht zur Kost, steht, sitzt, entschläft, erwacht,
- 6 das erste lange Leid, das Eva auf uns kehret,
- 7 und was das arge Fleisch noch täglich üben lehret,
- 8 auch wie wir armes Volk zu Rechte werden bracht:
- 9 das klagt und lehrt diß Buch. Wenn ihr denn, Ruhmb der Frauen,
- 10 das gnädige Gesicht' in diese Schrift laßt schauen,
- 11 so hoffet euch nur nicht der Wörter schönen Schein!
- 12 Denkt, Mutter, denkt viel mehr, daß keine böse Sache
- 13 der angeschminkte Glanz der Reden besser mache!
- 14 Der Richter siht hier nicht, was wir von außen sein.

(Textopus: Sonnet. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/48386>)